teutschen Völkern kämpfte, welche in Gallien eingefallen waren. Drusus aber machte, ungefähr 10 Jahre vor Christus, große Eroberungen zwischen dem Niederrhein und der Weser, und Teutschland blieb endlich bis an die Elbe und Saale den Römern unterworfen. Kein teutsches Volk wagte mehr offenen Widerstand. Die Bündnisse der Völker waren getrennt, Dämme und Brücken waren aufgeworfen, drei zahlreiche Legionen des römischen Heeres hielten Wache in vielen festen Schlössern und Lagern, und römische Statthalter herrschten mit römischen Gesetzen und einem Schwarme von römischen Rechtsgelehrten in Teutschlands Wäldern. Der Uebermuth der Sieger reizte endlich die gebeugten Völker, als Quinctilius Varus, ein habsüchtiger Mann von schwachem Geiste, Statthalter in Teutschland war.

Hermann, von den Römern Arminius genannt, faßte den Entschluß, die Freiheit seines Vaterlandes zu retten. Dieser tapfere und geistreiche Jüngling war der Sohn eines Fürsten der Cherusker, die am Harzgebirge und an der obern Weser wohnten. Er hatte im römischen Heere gedient, wo er die Würde eines römischen Bürgers erworben und sich in allen Künsten des Krieges und Friedens unterrichtet hatte. Nach der Rückkehr in seine Heimath vereinigte er die edelsten Männer unter den Cheruskern und den benachbarten Völkern und besprach mit ihnen den Entwurf, die Römer aus Teutschland zu verjagen. Varus, der die Teutschen für gänzlich unterjocht hielt und ihnen keine List zutraute, ließ sich immer weiter von den Ufern des Rheins, wo die Römer ihre stärksten Vesten hatten, weglocken bis in die Gegend des großen Teutoburger Waldes, welcher das Land zwischen der Ems und Lippe bedeckte. Varus hätte dem Verderben, das ihn erwartete, entgehen können, wenn er die Warnung geachtet hätte, welche ein Verräther unter den Teutschen, Hermanns Swiegervater Segest, der unwillig gegen den Helden